

# Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 25. Jänner 1882

Abonnementpreis:

Jährlich . . . . .	6 Fr.
Halbjährlich . . . . .	3 "
Wertjährlich . . . . .	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus

Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei  
Murtengasse 259 zu senden. — Ausserkantonale und ausländische Inserate  
sind an die Announcenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Gurückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

Der Anfang vom Ende des Kulturmäppes.

Wie wir bereits gemeldet, kam am 11. Januar im deutschen Reichstage der Antrag Windthorst, betreffend die Aufhebung des Internungs- und Expatriirungsgesetzes gegen Geistliche ddo. 4. Mai 1874 zur Verhandlung und Abstimmung. Das Reichsachtgeley ist eines der ungeheuerlichsten Ausnahmegesetze. Durch dasselbe wird der katholische Priester, der seinem Gewissen gemäß kirchliche Funktionen ausübt, zu denen ihn der Staat nicht berechtigt hält, schlimmer gestellt als der gemeinsten unter Polizeiaufsicht stehende Verbrecher! Die Reichsacht ist schlimmer als die entehrnde Polizeiaufsicht. Die Polizeiaufsicht kann über gemeine Verbrecher nur nach gerichtlichem Erwiske des Verbrechens, nach der Verurtheilung durch das zuständige Gericht und höchstens für eine Zeit von 5 Jahren verhängt werden und beschränkt die Freizügigkeit nicht. Die Reichsacht kann verhängt werden für die geringste „unberechtigte“ kirchliche Funktion (Krankenverschung selbst bei Cholera), vor jedem Nachweise des Vergehens: nicht vom Richter, sondern von der Administrationsbehörde; nicht für eine bestimmte Zeit, sondern in infinitum (auf unbestimmte Zeit) und sie macht selbst die Appellation unmöglich da sie nur die jedem Priester unstatthaft Verurteilung an den kirchlichen Gerichtshof kennt.

Doch selbst die Appellation hält die Wirkung der Expatriirung nicht auf, und wer von einem Bundesstaate expatriirt, dies Staatsbürgerecht für verlustig erklärt ist es ipso facto von allen andern. Die Reichsacht ist aber auch viel schlimmer als das harte Sozialistengesetz, denn der Sozialist kann nur ausgewiesen werden aus einer Stadt, über welche der „Belagerungszustand“ schon verhängt worden ist, sonst kann er sich im ganzen Reiche frei bewegen und er kann auch appelliren gegen die Ausweisung.

Dieses Monstrum einer „kulturmäppischen“ Gesetzgebung aufzuheben, forderte nun Windthorst, unterstützt vom ganzen Centrum, den Polen und Elsässern. Die preußischen Kulturmäppgesetze werden von diesem Beschlusse somit nicht berührt, weil eine diesbezügliche Aenderung in den Machtbereich des preußischen Landtages gehört. Aus der über den Antrag selbst geführten Debatte verdient bes-

sonders die Thatsache hervorgehoben zu werden, daß von keiner Seite auch nur ein Wort für die grundsätzliche Aufrechterhaltung des Reichsachtgeleyes gesprochen wurde.

Der Antragsteller betonte die Nothwendigkeit, dem „kulturmäppischen“ Bruderzwist ein Ende zu machen; er wies darauf hin, wie die Protestanten, wo sie sich in der Minorität befänden, überall für die Gewissensfreiheit einzutragen, die das Centrum hier lediglich forderte, und erklärte, sein Land begreife es, wie „deutsche Denker“ Maßregeln festhalten könnten, die höchstens noch bei „Kulturpauern“ von Profession Gnade fänden. Sodann appellierte er an das Gewissen der Konservativen, verwies darauf, daß die gesamme Presse das Gesetz als ein exorbitantes bezeichne. Zudem sei die Anwendung desselben die härteste gewesen. Redner sprach sich ferner in Anbetracht der Dinge, die kommen werden, entschieden gegen jede disziplinäre Gewalt aus, forderte die Befestigung der Kampfgesetze, die Stellung unter das gemeinsame Recht und bezeichnete den Antrag als einen Probierstein der verschöhnlichen Gesinnung.

Von protestantisch konservativer Seite wurde gegen den Antrag besonders die Unzulänglichkeit ins Feld geführt, da zu befürchten siehe, es möchte in Bezug auf die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem heiligen Stuhl, sowie bezüglich der zu erhoffenden kirchen-politischen Vorlagen für den preußischen Landtag eine Störung eintreten, ein ebenso wohlfester als lächerlicher Vorwand.

Die große Mehrheit des Fortschrittes im Verein mit der Volkspartei erklärte sich vollkommen einverstanden mit der beantragten Befestigung des Reichsachtgeleyes, da es ein Kampfgesetz und im Widerspruch sei mit dem demokratischen Prinzip. Dasselbe habe weit mehr der staatlichen Autorität als der kathol. Kirche Schaden zugefügt.

So wurde von der Linken sowohl als der Rechten der Antrag Windthorsts, mit 233 gegen 115 oder  $\frac{2}{3}$  der Stimmen angenommen und damit über dieses kulturmäppische Reichsachtgeley das Verdammungsurtheil gesprochen.

Fürwahr ein guter Anfang des neuen Jahres, der erste parlamentarische Erfolg des Centrums im Kulturmäpp! und gleich ein so großartiger Erfolg, ein so glänzender Beginn in der Reihe der Siege, die noch nachkommen werden!

So gute und sichere Erwartungen man diesmal auch hegen durfte, eine solche Majorität und ein solcher Sieg des Centrums ist doch überraschend, besonders im Hinsicht auf so viele trübe Erfahrungen der früheren Jahre. Man darf darin ein viel verheißendes Zeichen erblicken, daß der wilde Taumel und Kulturmäppismus der 70er Jahre unrettbar dahinschwimmt und daß die Vernunft, die richtige Erkenntnis der Dinge bei dem deutschen Volke unaufhaltsam im Wiedererwachen begriffen sind.

Gedgenossenschaft.

Der Handelsvertrag mit Frankreich, oder: es ging wohl, aber es geht nicht. Es sollte jetzt, nach Ablauf der alten, eine neue Vereinbarung mit der gesinnungsverwandten „Schwesterrpublik“ getroffen werden. Muchonnet war in Paris, aber man schickte ihn heim; Troz ging hin, aber die Republikaner der „großen“ Nation lassen sich nicht Troz bieten: man sagt, auch erreichte in Paris bei den Männern des „großen Ministrums“ nicht viel aus; jetzt, wo die an's Ruder gelangten radikalen „Brüder“ an der Seine ihre Freundschaft für die radikale Schweiz in der That beweisen sollten, zeigen sie sich sehr spröde, und der Getwanst Gambetta fehlt gegenüber der Schweiz den Interessensmenschern hervor, wie früher in Sachen Tunisien gegen die regierenden Kellenbrüder im schweizerlichen Staaten. Die Situation sei schwierig, Frankreich beharre auf seinen Ansprüchen (betreffend niedrige Ausfuhrzölle aus der Schweiz) und wolle unter Anderm nichts von Zollerhöhung der Schweiz auf Laus Frankreich kommenden Wein und geistige Getränke wissen. Leider ist der King Salomons verloren gegangen, zu dem man während des Drehens nur sprechen mußte: „Ringlein, Ringlein, dreh' dich um; mach's recht schön, ich bitt' dich d'r um!“ und alle Hindernisse waren beseitigt. Hier sollen nämlich, wie die Franzosen behaupten, die Hindernisse für Abschluß eines der Schweiz günstigen Handels- resp. Zollvertrages darin liegen, daß Frankreich, gemäß des ihm 1871 zu Frankfurt aufgedrungenen Friedensschlusses, verpflichtet ist, jede Begünstigung einer andern Nation sofort auch Deutschland zu gewähren. In Folge dessen steht zu befürchten, daß der neue Vertrag entweder eher verschärft wird,

oder daß die Unterhandlungen mit Frankreich einfach abgebrochen werden. Und doch steht die Thatsache fest, daß die Schweiz heute schon aus Frankreich um 300 Millionen Franken Produkte bezieht, während ihren Erzeugnissen (den schweizerischen) der französische Markt in Folge der enormen Zollbelastung nahezu verschlossen ist. Es wird sich also darum handeln, wie wir Schweizer diesem französischen Ausbeutungssystem wirksam begegnen. S.

**Postverkehr.** Auf 100 Einwohner entfallen jährlich befördernde Briefpostgegenstände (Briefe, Postkarten, Beztungen und andere Drucksachen, Waarenmuster); in Belgien 3661, in Frankreich 3303, in Großbritannien und Irland 4830, in Italien 1263, in den Niederlanden 3149, in Österreich-Ungarn 1412, in Deutschland 3198, in der Schweiz 5316.

Auf eine Postanstalt entfallen Einwohner: in Belgien 7000, in Frankreich 6242, in Großbritannien und Irland 2463, in Italien 8494, in den Niederlanden 3049, in Österreich-Ungarn 5979, in Deutschland 4779, in der Schweiz 998.

Die Schweiz hat also verhältnismäßig den größten Postverkehr und die ausgedehnteste Postverbindung.

**Gesandtschaftswesen.** Der außerordentliche Gesandte Japans, General Ida, bei Frankreich und der Schweiz akkreditirt, hat am Donnerstag dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

#### Civilstands-Statistik pro 1881.

Im Laufe des Jahres sind vorgelommen: Trauungen 16,313, am wenigsten seit 5 Jahren. Geburten 84,165. Auch die Geburten verminderen sich seit 1876. Todesfälle 62,223, welche diese 5 Jahre ebenfalls abgenommen haben. Ferner sind 3248 als todgeboren angegeben. Fiktive Bevölkerung berechnet auf Mitte 1880: 2,838,729. Auch die Bevölkerung ist die geringere als in den vier vorangehenden Jahren.

Im Ganzen fallen auf je 1000 Einwohner in der Schweiz Trauungen 6,8; Geburten ohne die Todgeborenen 29,6; Todesfälle (ohne die Todgeborenen) 21,91. Mehr geboren als gestorben 7,7. Im Ganzen mehr geboren 21,942.

#### Reihenfolge der Kantone in der Rekrutenprüfung pro 1882.

Dang. Kantone Durchschnittsnote	Dang. Kantone Durchschnittsnote
1. Baselstadt 8,0	13. Aargau 10,46
2. Schaffhausen 8,2	14. St. Gallen 10,47
3. Zürich 8,5	15. Aargau 10,50
4. Thurgau 8,6	16. Obwalden 11,1
5. Genf 8,9	17. Baselland 11,3
6. Obwalden 9,1	18. Tessin 11,16
7. Glarus 10,0	19. Schwyz 11,21
8. Solothurn 10,1	20. Bern 11,38
9. Zug 10,3	21. Luzern 11,47
10. Graubünden 10,6	22. Uri 12,2
11. Neuenburg 19,37	23. Innerrhoden 12,7
12. Waadt 10,44	24. Freiburg 12,8
	25. Wallis 13,9

**Bern.** Der Regierungsrath hat dem ornithologischen Verein der Stadt Bern die Abhaltung einer Geflügel-Ausstellung gestattet.

— Herr Al. v. Tschärner, bisher Hauptmann im Generalstab, wurde zum Major befördert. Dieser tüchtige Offizier war bekanntlich vom Obersten Ott am 3. November von Is. in brutaler Weise thätlich insultiert worden. Da Herr v. Tschärner von letzterem keine

Satisfaktion erlangen konnte, so reichte er seine Demission ein. Indem der Bundesrat denselben zum Major im Generalstab beförderte, beendigte er die Angelegenheit in einer Weise, welche der öffentlichen Meinung vollständige Genugthuung bietet.

**Zürich.** Der Kantonsrath genehmigte die Verordnung betr. Genossenschaften und beschloß die Revision des privatrechtlichen Gesetzbuches.

— Als Notar Koller wurde am 20. Jan. von der Appellationskammer des Obergerichts zu dreizehn Jahren Zuchthaus (wovon 4 Monate Untersuchungshaft abgehen) und nachheriger Einstellung im Aktivbürgerrecht verurtheilt.

**Schwyz.** Man trägt sich in Schwyz mit dem Gedanken, den Ort zu einem Zentralstappel- und Marktplatz der Braunviehrace der ganzen Schweiz zu machen. Man schreibt darüber:

„Es wäre von Mitte September bis Mitte Oktober ein Verzeichniß zu erstellen, in welchen Ställen Vieh, unter Angabe des Alters und der Qualität, zu kaufen erhältlich ist. Diese Kontrolle müßte durch die verschiedenen Gemeinden, die sich an einem solchen Markte betheiligen wollen, auf eigene Kosten geführt werden. Von den Eigentümersbesitzern müßten verpflichtende Angebote gemacht werden, zu welchem Preis und unter welchen Bedingungen sie Gras und Heu zu verkaufen geneigt sind. Die fremden Händler würden sich also auf der Gemeindekanzlei erkundigen und dort die gewünschte Auskunft erhalten.“

**Basel.** Einem kleinen Knaben soll ein Finger radial abgebissen worden sein und zwar von einem Pferde. Der Knabe hatte es gesezt.

**St. Gallen.** Vorletzten Sonntag tagte in Gossau der östschweizerische Käserverein, 120 Mann stark. Es wurde viel über schlechte Geschäfte und Pfuscheret in der Käsefabrikation geklagt. Abhülse soll geschehen durch Inspektion der Käseräte und Abhalzung von Käsereitkursen. Die Kommission soll die Einführung einheitlicher Milchverträge anbahnen und Beschluss fassen, ob der Verein an der schweizerischen Landesausstellung in Zürich mit einer Kollektivausstellung partizipieren solle.

— Der Erziehungsrath beschloß die neue Orthographie sei in den Primarschulen erst dann einzuführen, wenn die Lesebüchlein wenigstens theilweise in denselben gedruckt sein werden.

— Beim Waisenamt St. Gallen haben sich, wie man vernimmt, etwa 700 Personen angemeldet, welche von dem ihnen durch das Gesetz über die persönliche Handlungsfähigkeit eingeräumten freien Verfügungsberechteten Gebrauch machen, sondern unter Schutzvogtei verbleiben wollen.

— Zur Gesundheit unseres Volkslebens schreibt Dr. Sonderer in einem Berichte zu Händen des Grüttvereins u. a.: „Was sollen die Fabrikarbeiter und Handwerker, die ehrlichen Männer thun, welche wie Andere auch, bald mit, bald ohne Verschulden gedrückt, verstimmt, arm, frank und kürzlig werden? Das Familienleben mehr und ernsthafter pflegen, als in unserer gesellschaftsreichen und charakterarmen Zeit Gebrauch und Sittes ist; mehr Betriebung in sich selber und weniger Verflachung im Wirthshause, überhaupt mehr essen und weniger

trinken, das ist die in fast allen Arbeiten dringend aufgestellte Forderung; Leider gilt sie auch dem Bäuerlein, welches noch massenhafter im Unglück steht, als die Industriearbeiter. Ohne solche unumwundene Anerkennung des Selbstverschuldens gibt es nie und nirgends eine Hülfe.“

— Ein schönes Zeugniß. Der „Toggenburg. Bot“ berichtet, daß die Auffahrscommission von Altstotternburg, welches beläuft ganz katholisch ist, einen einzigen Konkurrenzfall in's neue Jahr hinaübergetragen habe, während der (fast ganz protestantische) Bezirk Neustotternburg nicht weniger als sechzehn solcher fatalen Penzenzen aufweise. Dazu macht der „Toggenburg. Bot“ die zutreffende Glosse: „Es ist noch nicht gar manches Jahr verflossen, seit man hier gewohnt war, mit leidig auf das arme Altstotternburg herabzusehen“, und der liberale „Freisinnige“ flügt noch bei, daß der Bezirk Altstotternburg im Ganzen der bestadimirte Bezirk des Kantons St. Gallen sei; die Hr. Altstotternburger dürfen im Grossen Rath mit Zug und Recht mit einem gewissen Selbstbewußtsein auftreten, denn sie seien wenigstens um ihre bescheidenen Gemeinwesen vielverdiente und im Ganzen praktische — Muthstrümpfe (so heißt man die entschiedenen Katholiken oder wahre Konservativen im Kanton St. Gallen), an denen gar viele Liberale und Radikale ein gutes Muster nehmen dürften.

— Berg Sion. Am 18. Januar Abends um 5 Uhr starb die wohlwürdige Frau Priorin vom Berger Sion Maria Aloisia Müller von Eschenbach, Kanton Luzern in Folge einer akuten Lungenentzündung im kräftigen Alter von kaum 41 Jahren. Die sel. Verstorbene war vom lieben Gott mit vielen Gaben des Geistes und Herzens ausgestattet. Sie versah seit 6 Jahren das schwierige Amt einer Frau Priorin mit einer Umsicht und Klugheit, die sie nicht bloß all ihren geistigen Töchtern liebenswürdig, sondern Allen verehrungswürdig machte, die mit ihr in Verkehr kamen.

**Unterwalden.** In Obwalden ist unter dem Präsidium des Herrn Oberrichters Ming ein Bauernverein gegründet worden.

**Appenzell.** Der Lotterie-Kollekteur Sturzenerger, erhielt vom Stathalteramt fünfzig Tage Gesangshaft.

**Graubünden.** Chur. Für Bundesrat Bavier ist wahrscheinlich Naschein als Nationalrat gewählt worden.

**Margau.** Vor zweit Jahren führten die Aerzte und Apotheker der Stadt Aarau bei Aufstellung ihrer Jahresrechnung die Neuerung ein, auf der Note nur die Gesammtsumme in Franken und Rappen zu verzeichnen, im Uebrigen die Schulden auf die Einsichtnahme der Geschäftsbücher zu verweisen. Das Publikum war gebüdig und nahm die Neuerung hin. Nun kommen mit Neujahr einige Handwerker und Gewerbetreibende und ahnen diese „Sitten“ nach, von dem Grundsatz ausgehend: „Was dem Einen recht, ist dem Andern billig.“ Am Fuße der Rechnungen steht dann die lakonische Bemerkung: „Die Bücher stehen zur Einsicht bereit.“

— Wohlen. Der kürzlich verstorbene Hr. Karl Böler-Cabezas hat bei seinem Tode folgende Vergabungen gemacht: Dem Armenfond Fr. 2000, dem Schulfond zur Be-

nützung für Fr. 1000 u. im neuen Fr. Abendken!

— Donne Kapuzinerpa. Nebung Alm. Szelsoldaten und vor Bezug wo er sich lungen nicht wachtmeister befragt. Zur Zeit vermuhtlich fängeret me geben oder a der Abführru und Galle z.

Das alljährlich durch einen soweit auch in Orten der Sitte und in der sammeln zu Tadel ge. populäre, g erwartete Per anblie die Zer stoff gegen et anzureifen. behördern wü bessern Dien Maßregeln ei weise herumz fechtbrüder, und ausgesetzung sein, du gerei sich vor Folge zeigen, deun das Urteil einen harmlos tiefen ein etui

— War er wurde Herr D. vativen mit 57 erhielt 4992

**Schaffha** Kanton Schaffha sezwidrig erste rat angehate

Der Untern der Baumeist

**Leissn.** Kommissäre haben, daß spant (!), Vereins, eine radikale Bi. Schleißlich ist des konservativ

**Wallis.** W wurde ein n Nach Proben, soll dieser M sein, daß er gestellt werden

**Waadt.** gerichtet hat die in Lausani mit ihrer altkatholischen Gericht Gotte

— Der

n fast allen Arbeiten  
derung; Leider gilt  
welches noch massen-  
als die Industrie-Ar-  
tumwundene Anerken-  
nung gibt es nie und

Z e u g n i s . Der  
berichtet, daß die  
Altburg, wölflich ist, einen ein-  
neue Jahr hinüber-  
der fast ganz prote-  
ggenburg nicht  
solcher fatalen Pen-  
nacht der „Togenb.  
fasse: „Es ist noch  
verlossen, seit man  
i d i g auf das arme  
n“, und der liberale  
weiß, daß der Bezirk  
der bestadministrte  
Gallen sei; die Dr.  
Großen Räthe mit  
gewissen Selbstbes-  
sie seien wenigstens  
innewesen vielverdiente  
— M o h s t r ü m-  
schiedenen Katholiken  
iven im Kanton St.  
o tele L i b e r a l e  
s M u s t e r nehmen

n 18. Januar Abends  
vürdige Frau Priorin  
Aloisia Müller von  
in Folge einer akuten  
igen Alter von kaum  
erstorbene war vom  
Leben des Geistes und  
versah seit 6 Jahren  
Frau Priorin mit  
t, die sie nicht bloß  
liebenswürdig, son-  
dig machte, die mit

O b w a l d e n ist unter  
O b e r r i c h t e r s M i n-  
et worden.

E r i e - K o l l e k t e u r S t u-  
r a t h a l t e r a m t f ü n f z i g

r. Für Bundesrat  
Kaschein als Matto-

Jahren führten die  
Stadt Aarau bei  
hnung die Neuerung  
Gesamtsumme in  
verzeichnen, im Ue-  
die Einstellung  
wessen. Das Pub-  
nahm die Neuerung  
neu Jahr einige Hand-  
de und ahmen diese  
undsage ausgehend:  
dem Andern billig.“  
n sieht dann die la-  
e Bücher stehen zur

gisch verstorbenen Dr.  
et seinem Tode fol-  
gt: Dem Armen-  
hulfond zur Be-

nzung für arme Schulkinder bei Ausflügen) Fr. 1000 und für Erstellung einer Biehalle im neuen Friedhof Fr. 1000. — Ehre seinem Andenken!

— Donnerstag, den 12. Jänner ist ein armer Kapuzinerpater, der in Leibstadt nach bisheriger Nebung Almosen sammelte, vom dortigen Polizeisoldaten Erb in derber Weise abgeschafft und vor Bezirksamt Zurzach geführt worden, wo er sich verstecken mußte, solche Sammlungen nicht mehr vorzunehmen. Ein Polizeiwachtmeister war schon am frühen Morgen besagten Tages mit dem ersten Zuge von Zurzach nach Koblenz und Leibstadt geeilt, vermutlich, um dieser lächerlichen Kapuzinerfängerlei mehr Schwung und Nachdruck zu geben oder aber den hochwürdigen Pater bei der Aufführung durch dürre Orte mit „Essig“ und Galle zu tränken.

Das alljährliche Sammeln von Liebesgaben durch einen Kapuzinerpater ist hier zu Ende, sowie auch im Freiamt und andern katholischen Orten der Schweiz, eine altherkömmliche Sitte und ist noch nie gehörig worden, daß der sammelnde Pater irgend welchen Anlaß zu Tadel gegeben, weshwegen er immer eine populäre, gern geschene und mit Freuden erwartete Persönlichkeit war. Es ist daher bis anhin nie jemanden eingefallen, den Polizeistock gegen einen solchen harmlosen Kapuziner anzurufen. Es will uns scheinen, die Polizeibehörden würden hiesiger Gegend einen viel besseren Dienst erwiesen, wenn sie strengere Maßregeln ergreifen würden gegen die rüdelweise herumziehenden Handwerksburschen und Fechtbrüder, von denen man täglich belästigt und ausgesogen wird. Sollte man der Meinung sein, durch solch lächerliche Kapuzinerfängerlei sich Vorbeeren zu erwerben, so wird die Folge zeigen, daß man sich gründlich getriert, denn das Urteil über solches Vorgehen gegen einen harmlosen Kapuziner ist bei allen Parteien ein einstimmiges und verwerfendes.

— A r a u , 22. dies. Im 38. Kreis wurde Herr Münch, der Kandidat der Konservativen mit 5791 Stimmen gewählt. Harlander erhielt 4992 Stimmen.

S ch a f f h a u s e n . Ein Bauunternehmer im Kanton Schaffhausen, welcher eine Baute gesetzwidrig erstellt hatte, wurde vom Regierungsrath angehalten, dieselbe wieder abzubrechen.

Der Unternehmer wurde außerdem um Fr. 20, der Baumeister um Fr. 50 gebüßt.

L e s s i n . E u g a n o , 19. Januar. Die Kommissäre sollen ihre Arbeit damit begonnen haben, daß sie vorab den Advoaten S i o p a n i (!), den Präsidenten des radikalen Vereins, entnommen, hierauf den zweiten radikalen Bizeyndikus von Lugano, Begozzi. Schließlich ist auch Advoat Soldati, Präsident des konservativen Wahlkomites, begrüßt worden.

W a l l i s . Bei Zinal im Thal von Anniviers wurde ein mächtiges Marmorlager entdeckt. Nach Proben, welche daraus gebrochen wurden, soll dieser Marmor von einer solchen Reinheit sein, daß er dem Carraraischen an die Seite gestellt werden darf.

W a a d t . L a u s a n n e . Das B u n d e s-  
g e r i c h t hat die Römischkatholischen von Viel,  
die in Lausanne „noch Richter zu finden hofften“,  
mit ihrer Klage über Besteuerung für den  
alkatholischen Gottesdienst ab- und an das  
Gericht Gottes gewiesen.

— D e r k a n o n a l e H o r s t v e r e i n

erläßt ein Preisauftschreiben für die Abschaffung einer kleinen Broschüre unter dem Titel: „Anleitung für die Gemeinden zur Bewirtschaftung ihrer Wälder.“

Die beste Broschüre erhält eine Prämie von 150 Fr.

N e u e n b u r g . 22. J. Grobjean ist als Nationalrat gewählt. Die Reduktion der Mitglieder des Staatsrates ist mit einer Mehrheit von ungefähr 200 Stimmen vom Volke beschlossen worden.

— Das Städtchen Boudry scheint mit der öffentlichen Beleuchtung vermittelst des elektrischen Lichtes den Anfang machen zu wollen. Die Municipalität ist in dieser Absicht mit der Firma Berthoud und Borel in Cortaillod, welche elektrische Maschinen herstellen, in Unterhandlungen getreten.

G e n f . Der „Courier“ führt den Nachweis, daß die Katholiken dieses Kantons durch den Kulturmampf um 4 Millionen Franken beraubt wurden, während sie alljährlich 100,000 Fr. Steuern (nebst ihren eigenen Kirchensteuern) an den protestantischen und alkatholischen Gottesdienst zahlen müssen, — trotz Bundesverfassung, nach welcher Niemand Steuern leisten müßte an eine Religionsgesellschaft, der er nicht angehören will.

## A u s l a n d .

F r a n k r e i c h . Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den großen Eisenbahnkompanien ein Rundschreiben zukommen lassen, welches folgende Forderungen stellt:

- 1) Reduktion in den Personentarifen um 5 %;
- 2) Reduktion der Gütertarife um 20 %;
- 3) Verpflichtung, die Waaren auf der fürsten Strecke zu befördern.

Der Staat seinerseits würde auf die Steuern verzichten, die er gegenwärtig von Eisenbahntransporten erhebt.

Die Kompanien sind eingeladen, binnen vierzehn Tagen über Annahme oder Ablehnung dieser Vorschläge sich auszusprechen; von Ihren Antworten werden die weiteren Entschließungen der Regierung abhängig gemacht.

— M o n t a u b a n . Am 19. Januar hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen französischen und italienischen Arbeitern stattgefunden; es gab 10 Verwundete.

D e u t s c h l a n d . Wie die „Germania“ erfährt, beschloß das Breslauer Domkapitel auf die Wahl eines Bischofs zu verzichten und den Papst zu bitten, selbst den Bischof zu bestellen.

— Der Führer des Zentrums feierte lebhaft seinen siebzigsten Geburtstag. Dieser war für ihn ein wahrer Ehrentag. Abgeordnete des Reichstages und des Landtages, und Deputationen von Katholiken erschienen in seiner Wohnung, um ihn zu beglückwünschen. Hunderte von Briefen und Telegrammen langten ein. Sogar seine Gegner schickten ihm Blumenbouquets. Als Windhorst Mittags im Reichstag erschien, wurde er wiederum von allen Seiten beglückwünscht und fand er selnen Platz wieder mit Blumen geschmückt.

— B e r l i n , 22. d. Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 21. Januar erklärte daß die Minderpest im ganzen Reichsgebiet als erloschen anzusehen sei.

B a h r e n . M ü n c h e n . 11. Januar. In

der Abgeordneten Kammer wurden die Anträge Lerzer's, betr. Abmilderung der Militärlast, zweijährige Präsenzzeit und Verlegung der Truppenübungen auf die Zeit nach der Ernte von der Rechten angenommen; die Linke stimmte dagegen.

O s t e r r e i c h . Das österreichische Ministerium hat die Konzession zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „A. & C. prl. v. legirte österreichische Bodensee-Trajekts-Gesellschaft“ mit Sitz in Wien an den Bewerber, Konsul Adolf von Schäck in Wien erteilt. Ausgangspunkt der Trajektschiffe ist Bregenz. Diese Gesellschaft soll der schweiz. Trajektschiffahrt Konkurrenz machen.

— O s t e r r e i c h will einen neuen Nationalgesang, eine Volksbymme einführen. 1570 Gedichte wurden eingeschickt, — es soll Einer noch sagen, wir leben in einer prosaischen Zeit! Den ersten Preis, d. h. 100 Dukaten in Gold, erhielt ein Student der Medizin, Namens Josef Winter in Wien; den zweiten und dritten Preis erhielten ebenfalls zwei Studenten; ein Philosoph Reinhold in Leipzig und ein Jurist Wengraf in Wien. Nun wäre das Gedicht vorhanden, aber es fehlen dazu die Noten, die Musik und die Melodie. Übermals ist die Sache ausgeschrieben und wer bis Mitte Horner die schönste Melodie liest, der erhält baare 100 Gulden in Gold.

B e l g i e n . In Looz-la-Ville war Gemeindewahl gewesen, und die Provinzialdeputation hatte die Wahl bereits bestätigt; aber das belgische Ministerium erklärte sie für ungültig. Als es aber die Nachricht erhielt, es handle sich um einen liberalen Triumph, annullirte er höchst eigenhändig seine frühere Annulation, widerrief im Statsanzeiger alles und erklärte den liberalen Sieg für gültig. Greller, als durch dieses Selbstdementti, kann die Parteilichkeit des belgischen Regenkabinetts nicht illustriert werden!

## K a n t o n F r e i b u r g .

F r e i b u r g . Nach neuern Berichten aus Rom ist der Hochw. P. Mauron, General der Elguianer bereits außer Gefahr, ja es ist Hoffnung vorhanden, daß er wieder in den vollen Besitz der Sprache gelangen wird. — Gott hat also das Gebet seiner Ordensgenossen und Freunde erhört.

— Auf ein bezügliches Gesuch der Beihilfegesetzten wird die Frist für Auflösung der Marienanstalt in Givisiez bis Ende des Monats Juli 1882 verlängert, jedoch in der Meinung, daß dann zumal ohne Weiteres die fragliche Organisation aufgelöst werde. Dem Staatsrathe des Kantons Freiburg wird von diesem Beschuße Kenntniß gegeben, mit der Einladung, die Vollziehung derselben zu überwachen.

A u s z u g a u s d e m A u t o b l a t t N r . 3 .  
vom 19. Jänner 1882.

Gemeindeversammlung.

Die katholischen Steuerpflichtigen auf dem Gebiete der Parrei St. Sylvester sind behufs einer allgemeinen Versammlung, welche im Schulhaus des genannten Ortes auf Sonntag den 29. lauf. Jänner bei Ausgang der Messe angezeigt ist, einberufen, um sich zu befreien:

- a) mit der Prüfung der Rechnungen des Verwaltungsjahrs 1881;
- b) mit der Erhebung einer Steuer während den Jahren 1882, 1883 und 1884, um die Parreiansgaben zu bestreiten.

### Geldtag.

Unterm 26. Dez. hat das Tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg die Geldtagsordnung 1. des Johann Nied, des Franz-Philipp sel., von Oberschrot im Ebnet, Gemeinde Überstorf, geboren 1857, und 2. Johann Alterswyl, des Johann sel. von Eschers, in Muscheneggen, Gemeinde Bläffel, nun in St. Sylvester bestätigt. Zu Anwendung des Art. 215 der Geldtagsordnung sind diese zwei Geldtage ihrer politischen Rechte verantauf bis und so lange sie ihre Gläubiger nicht befriedigt haben werden.

### Die Verheerungen der Phylloxera in der „Cognac“ produzierenden Districten Frankreichs.

Die „Commission supérieure du Phylloxera“ gibt in ihren Berichten für das Jahr 1880 Aufschluß über die Verwüstung der Weinberge in der Charente sup. und Charente infer., indem sie folgende statistische Zahlen aufführt.

Die Charente sup. besaß vor Eintritt der Verheerungen der Phylloxera . . . . 116,205 Hektaren ertraglicher Weinberge; hiervon sind 16,696 Hektaren total verwüstet, der Verwüstung nahe 39,173 Hektaren zusammen 55,860 Hektaren

es ist somit fast die Hälfte des früheren Bestandes vernichtet; und ein gleich trauriges Bild zeigt die Charente infer., welche früher 168,945 Hektaren besaß und heute nur 87,457 Hektaren ertraglicher Weinberge hat.

Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß die Produktion von Cognac ungemein zurückgegangen sein muß, abgesehen davon, daß die Ernten der letzten Jahre einen geringeren Ertrag brachten; auch in diesem Jahre steht eine mangelhafte Ernte bevor.

Trotz alldem ist die Exportation von Cognac in gleich schwunghafter Weise betrieben worden, wie in den glänzendsten Weinjahren.

Dieses ist nur möglich geworden durch die Zuhilfenahme von deutschem Sprit; denn mit der Abnahme der Cognac-Production seit dem Jahre 1872, stieg die Einfuhr von Sprit ungemein; im Jahre 1880 wurden von Deutschland allein 12 Millionen Liter Sprit nach Frankreich verladen, abgesehen davon, daß in Frankreich Spritsfabriken wie Pilze aus der Erde wuchsen.

Die Fabrikation von Cognac befindet sich in Deutschland auf einer Höhe, die es ermöglicht, sich von der Zollpflicht los zu sagen und Deutsche ebenbürtige Produkte herzustellen.

Die Export-Compagnie für deutschen Cognac in Köln a. Rh. hat es sich zur Aufgabe gestellt, sich diesem Artikel als Spezialität zuwenden und liefert ein Erzeugnis, das nach dem uns vorliegenden wissenschaftlichen Urtheile alle Eigenschaften des importirten französischen Cognac's bei wesentlich billigerem Preise besitzt.

### Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 21. Jänner 1882.

	1 Fr. 30 bis 1 45 per Decal
Noggen	1 Fr. 30 bis 1 45 per Decal
Weizen	2 " 30 " 2 40 " "
Mischel	1 " 55 " 1 90 " "
Dinkel	1 " 85 " 1 95 " "
Gerste	1 " 25 " 1 45 " "
Haber	0 " 85 " 1 15 " "

### Fruchtpreise in Bern,

vom 17. Januar 1882.

	Niedrigster. Fr. Et.	Höchster. Fr. Et.
Dinkel, euer, 150 Liter	13 75	17 50
Haber	4 —	17 50
Weizen hiesiger, 100 Kilos	31 —	32 50
Noggen, 15 Liter	2 10	2 30
Gerste,	2 20	2 40
Erbse,	4 —	4 —
Wilde, schwarze,	3 50	3 60
Bohnen,	4 —	4 —
Habernellen und Habermehl	6 50	7 20

Gewicht des Dinkels: Alter — bis — Kilos.

Neuer bis 57/8 bis 68 Kilos.

### Preise der Lebensmittel in Bern,

vom 17. Januar 1882.

Schweine, das Halbtilo	60 bis 62 Et.
Kälber, das Halbtilo	45 bis 52 "
Schwein roh, das Halbtilo	100 bis 105 "
Speck das Halbtilo	100 — 105
Käfer- (Nid-) Anten per Kilo	Fr. 2 25 Et. 2 40 Et.
Käferverbrauch per Kilo	2 25 " 2 30 "
Onkospreele	2 20 " 2 25 "
Bauern-Anten	2 30 " 2 40 "
Gier 7 Stück für	60 Et.
Käpfel, saure, per 5 Liter	50 "
Käpfel, süße, per 5 Liter	45 "
Käpfel, rotte, 5 Liter	30 "
Kartoffeln, rote, 5 Liter	30 "
Heu per Zentner	Fr. 4 — bis Fr. 4 50 Et.
Stroh per Zentner	Fr. 3 — bis Fr. 4 — "

### Auktionatschule

Sonntag, den 29. Jänner  
im Wirthshaus zu St. Antoni,  
wozu freundlichst einladet,  
(25) Joh. Schwaller, Wirth.

### Sachhab-Steigerung.

Wegen Pachtsteigerung wird Joseph Käser, Pächter in Bösingen am künftigen 1. Februar von 9 Uhr Vormittags an, vor seiner Wohnung freiwillig an eine Steigerung sezen: Eine Stute mit Füllen, 4 gute Milchkühe, 3 einjährige Kälber, 2 Schweine; ferner Wagen, Pfütze, Etagen, Kommetgeschirre und überdies allerlei Haushalt- und Feldgerätschaften, wie auch etwas Bettgewand.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein  
(33) Joseph Käser.

### Fürsprecher und Geschäftsagent,

### Karl Bülleret,

St. Niklausstraße Nr. 158, Freiburg.  
(H. 30 F.) (21)

### Zu verkaufen.

Ein schönes Hilmwesen in Obermonten, des Inhalts von ungefähr 17 Zuckarten mit Inbegriff der Waldung, gut erhaltene Gebäudeteile, umfassend Wohnung, Scheuer, Stallung und 1/2 Bactofen, unversiegbarem Bodbrunnen nebst Brunnenrecht.

Auf Verlangen würde die lebende und tote Fahrhabe mitverkauft.

Für die Bedingungen wende man sich an den Eigentümer dasselbst Niklaus Jakob Boschwung. (32)

Sonntag, den 29. Jänner

### Auktionatschule

in der Biene Hofmatt bei Alterswyl.  
Es lädt freundlichst ein  
(29) Falk, Wirth.

### Militär!

Denjenigen Militär und Landwehr, welche im vergangenen Jahre 1881, in Überstorf geschossen haben, wird hiermit angezeigt, daß sie nun die eidgenössische Munitionssammlung erheben können bei Mr. Boschwung, Wirth dasselbst. (30)

### Zu vermieten.

2 oder 4 Zimmer mit Küche, neu gebaut, dienlich und günstig für einen Krämer.  
Sich u. melden bei J. J. Fasel, in Aeschlenberg bei Alterswyl. (27)

### Zum Verkauf

ein Quantum durre, meist buchene Wedeln, bei Amede Andreu im Schwellbach. (28)

### Zu verkaufen.

Ungefähr 2000 Schuh gutes Hen zum Wegführen; sich anzumelden bei Mr. Boschwung, Wirth in Überstorf. (31)

### Prospekt

der Verlosung von Wertgegenständen  
zu  
Güsten des Kirchen-Banes  
in Egolzwil-Wauwil (Luzern).

1. Gewinn:	ein vollständiges eleg. Almutterlement	zu 2000 Fr.
2. "	eine schöne Chaise samt Pferd und Geschirr	1500 "
3. "	ein Almutterelement	1000 "
4. "	ein Klavier	900 "
5. "	Kommode, Sekretär und Tisch	800 "
6. "	ein Harmonium	700 "
7. "	ein Bett samt Zubehörde (Vingen, Teppich, Nachttisch u. s. w.)	600 "
8. "	eine Partie feines schwarzes Tuch	500 "
9. "	eine Vase mit Spielwerk	400 "
10. "	eine goldene Uhr mit Ketten	300 "
11. "	ein Sekretär	200 "
12. "	eine goldene Uhr	100 "
13. "	ein Canapee	100 "
14. "	ein Album	100 "
15. "	eine Pendule	100 "
16. "	ein Fernrohr	100 "
17. "	eine goldene Damenuhr	100 "
18. "	ein Teppich	90 "
19. "	eine Nähmaschine	90 "
20. "	ein Tableau	90 "
21. "	eine Strohuh	90 "
22. "	eine runde Tisch	90 "
23. "	ein Tableau	80 "
24. "	1000 Stück Batavia (Gig)	80 "
25. "	ein Lemontoir samt Ketten	80 "
26. "	ein Tafelservice	80 "
27. "	ein silberner Becher	80 "
28. "	ein Lehnsessel	70 "
	u. s. w.	

Im Ganzen kommen 7000 Gewinne zur Verlosung; der geringste Gewinn beträgt Fr. 2 an Wert.

### Ziehung am 9. Februar 1882.

Das Los wird zu 1 Fr. verkauft.  
Sich zu melden bei Mr. Hirt, Lehrer in La Corbaz bei Gomschen, die einzige Meierlage im Kanton Freiburg. (18)

### Export-Comp. für Deutsch-Cognac

### Köln am Rhein.

stellt ein rheinisches Product her, das bei gleicher Güte, ganz bedeutend billiger ist, als französischer Cognac. Verkehr mit Wiederverkäufern. Wegen Mustern wende man sich an unsere Vertreter Herrn Th. Baumann-Böger, Basel. H. 407 X. (26)

### Große Auswahl

in  
Strohschneid-Maschinen  
verbesserte Systeme, garantirt.

Zahlungs erleichterungen werden je nach Nebenkunst gestellt. Reparaturen werden ebenfalls aufs Beste bestellt.

Schmid Beringer & Comp.  
Eisenwaren- und Maschinenhandlung,  
Freiburg, Schweiz.  
(391)

